

Philosophischer Essay-Wettbewerb 2014/15

Philosophieolympiade

Landeswettbewerb

Zu einem der vier Zitate ist ein Essay zu schreiben:

1.

Es gilt, eine Wahrheit zu finden, die Wahrheit für mich ist, die Idee zu entdecken, für die ich leben und sterben will.

(Søren Kierkegaard: Tagebücher 1834-1855. 1. August 1835, zitiert in: Die Leidenschaft des Religiösen, Lieselotte Richter (Hrsg.), Reclam Verlag, Ditzingen, 1968, Einleitung S. 4)

2.

Es ist gerecht, dass das Gerechte befolgt wird, es ist notwendig, dass das Mächtige befolgt wird. Die Gerechtigkeit ohne Macht ist ohnmächtig, während die Macht ohne Gerechtigkeit tyrannisch ist. Die Gerechtigkeit ohne Macht ist abzulehnen, da es ja immer auch böse Menschen gibt; die Macht ohne Gerechtigkeit ist hingegen anzuklagen. Es muss daher die Gerechtigkeit und die Macht zusammengebracht werden. Man muss entweder das Gerechte mächtig oder das Mächtige gerecht machen.

(Blaise Pascal: Pensées 298)

3.

Das aktuelle Glücksversprechen der Bildung ist ein falsches, weil es dabei weder um Bildung noch um Glück geht. Es geht, wenn überhaupt, um Abrichtung, Anpassung und Zufriedenheit durch Konsum.

(Konrad Paul Liessmann: Geisterstunde. Die Praxis der Unbildung. Eine Streitschrift. Zsolnay, Wien 2014, S. 10)

4.

Die Religion ist das Verhalten des Menschen zu seinem eigenen Wesen – darin liegt ihre Wahrheit und sittliche Heilkraft -, aber zu seinem Wesen nicht als dem seinigen, sondern als einem anderen, von ihm unterschiedenen, ja entgegengesetzten Wesen – darin liegt ihre Unwahrheit, ihre Schranke, ihr Widerspruch mit Vernunft und Sittlichkeit, darin die unheilsschwangere Quelle des religiösen Fanatismus, darin das oberste, metaphysische Prinzip der blutigen Menschenopfer, kurz der Urgrund aller Gräueltaten, aller schauererregenden Szenen im Trauerspiel der Religionsgeschichte.

(Ludwig Feuerbach: Das Wesen des Christentums, Band 2, hrsg. von Werner Schuffenhauer, Akademie, Berlin 1956, S. 307)